

Neueste Nachrichten.

Die „Daily Mail“ hat gestern mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über angebliche deutsche Rüstungen begonnen. Die aufgestellten Behauptungen sind ausnahmslos reine Erfindungen oder tendenziöse Entstellungen.

Im italienischen Ministerrat bestätigte Mussolini das belgisch-italienische Einvernehmen.

Die Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den Parteien der Mitte sind vorläufig abgebrochen worden, da die von den Deutschnationalen aufgestellten Forderungen namentlich in Bezug auf Persönlichkeiten von den Parteien der Mitte abgelehnt wurden. Die Verhandlungen sollen zwar wieder aufgenommen werden, allein es ist fraglich, ob sie zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Der württembergische Landtag hat seine gestrige Sitzung vollständig mit einer Kommunistendebatte ausgefüllt und sich sodann auf etwa eine Woche vertagt zur Aushandlung von Verhandlungen für die Wahl des Staatspräsidenten. Das Kabinettsrat über den zukünftigen Staatspräsidenten kann weiter gehen; eine Klärung der Regierungsbildung in Württemberg ist noch nicht eingetreten.

Zur Reparationsfrage.

Erneute Drangsalierung der Stadt Düsseldorf.

Düsseldorf, 21. Mai. Die Franzosen haben neuerdings von der Stadtverwaltung die Errichtung einer großen Stallung für 70 Pferde gefordert. Sollte der Bau, ebenso wie der Neubau der Artilleriekaserne, abgelehnt werden, so wird die Stadt mit der Beschlagnahme weiterer wichtiger Gebäude bedroht.

Wie gegen Deutschland gehegt wird.

Berlin, 22. Mai. Die „Daily Mail“ hat gestern mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über angebliche deutsche Rüstungen mit einem an erster Stelle abgedruckten Bericht eines Sonderberichterstatters begonnen. In diesem Bericht wird durch eine Reihe von Behauptungen darzutun versucht, daß Deutschland nicht seinen Verpflichtungen gemäß abrüstete, sondern sich im Widerspruch zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages bewaffnete. Es handelt sich hier um Veröffentlichungen, die von einer an einer Militärkontrolle besonders interessierten Stelle veranlaßt werden, um auf die zur Beratung stehende Antwortnote über die deutsche Militärkontrolle vom 1. April Einfluß auszuüben. Die Behauptungen sind ausnahmslos entweder reine Erfindungen oder tendenziöse Entstellungen. Von amtlicher Seite wird gegenüber der Behauptung der „Daily Mail“ festgestellt, daß die Stärke des deutschen Heeres die im Vertrage von Versailles festgesetzte Zahl von 100 000 Mann nicht übersteigt und daß im Heere nur Leute eingestellt werden, die sich zu einer 12jährigen Dienstzeit verpflichten. Kriegsmaterial wird in Deutschland nur in den im Vertrag von Versailles vorgesehenen Grenzen angefertigt. Versuche mit Tanks und Gas haben seit dem Friedensschluß nicht mehr stattgefunden. Es ist auch nicht richtig, daß deutsche Offiziere, die 1918 im Großen Generalstab waren, mit Stellen im Ministerium des Innern betraut worden sind, um diejenigen Zweige der Generalstabstätigkeit, die als historische und geographische Abteilungen bekannt sind, zu erhalten. Das Reichsministerium des Innern unterhält keine Ämter für militärische Zwecke. Soweit Ämter, die jetzt dem Reichsministerium des Innern nachgeordnet sind, Aufgaben erfüllen, die früher von Militärbehörden vorgenommen wurden, so sind diese Aufgaben bei der Übernahme auf die innere Verwaltung umgestaltet worden, so daß die Ämter nunmehr lediglich wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Zwecken zu dienen in der Lage sind. Die interalliierte Militärkontrollkommission hat mehrmals diese Behörden einer Prüfung unterzogen und hierbei wesentliche Beanstandungen nicht mehr machen können. Soweit Beanstandungen erhoben wurden, sind sie berücksichtigt worden. Wenn die Behauptungen der „Daily Mail“ in diesem Punkte zuträfen, hätte es die

interalliierte Militärkommission sicher nicht veräußert, Einwendungen bei der deutschen Regierung zu erheben. Die Behauptung, daß das Reichsministerium des Innern durch reine Militärpolizeiförperschaften in ganz Deutschland Mobilisationsbüro eingerichtet habe, ist eine glatte Erfindung.

Wenn die „Daily Mail“ die Technische Nothilfe mit Mobilisationszwecken in Zusammenhang bringt, so kann das nur von ihrem bösen Glauben zeugen. Die Technische Nothilfe ist eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft von Männern und Frauen ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, die sich der Allgemeinheit bei Notfällen für Leib und Leben der Bevölkerung zur Verfügung stellt und für deren Nothilfeleistung ganz bestimmte bindende Richtlinien festgelegt sind, die jede Verwendung für militärische Zwecke völlig ausschließen. Schließlich sei noch festgestellt, daß Offiziere der Reichswehr nicht zu Zivilposten abkommandiert worden sind. Dieser erste Artikel, der von der „Daily Mail“ angekündigten Artikelreihe über angebliche deutsche Rüstungen stellt hiernach vom Anfang bis zum Ende eine skrupellose und plumpe Heße dar.

Mussolini bestätigt das belgisch-italienische Einvernehmen.

Rom, 21. Mai. Im Ministerrat berichtete Mussolini über den Stand der hauptsächlichsten außenpolitischen Probleme und erklärte bei dieser Gelegenheit, das herzliche Uebereinkommen über die Zusammenarbeit Italiens mit der Tschechoslowakei stelle einen wesentlichen Bestandteil des Friedens in Mitteleuropa dar. Zu den Besprechungen in Mailand, über die er den Ministerrat ebenfalls unterrichtete, bemerkte er, sie hätten die Einheitlichkeit in der Aktion und in der Richtung der italienisch-belgischen Politik in der Reparationsfrage herbeigeführt.

Ausland.

Besprechungen bei Millerand.

Paris, 21. Mai. Der Besprechung im Elysee, die, wie gemeldet, um 10 Uhr vormittags begann, wohnten bei: der Präsident der Republik, Millerand, Ministerpräsident Poincaré, Finanzminister Marçal und die Führer der neuen Kammermehrheit, Herriot und Painlevé. Die Besprechung dauerte annähernd zwei Stunden. Es wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten hat im Kabinett des Präsidenten der Republik eine Sitzung stattgefunden. Ministerpräsident Poincaré und Finanzminister Marçal haben den Abgeordneten Herriot und Painlevé im einzelnen die französische Finanzlage auseinandergesetzt. Painlevé und Herriot haben die Ueberzeugung ausgesprochen, daß ein strenger Ausgleich des französischen Budgets für jede Regierung, wie sie sich auch zusammensetzen möge, geboten sei.

Paris, 21. Mai. Herriot hat einem Vertreter des „Temps“ beim Verlassen des Elysees erklärt, es sei von nichts anderem als der französischen Finanzlage und dem Ausgleich des Budgets die Rede gewesen. Nach dem „Temps“ werden in den nächsten Tagen, wenn die Finanzlage es notwendig macht, weitere Unterredungen in der Art der heutigen stattfinden.

Harle Strafe.

London, 21. Mai. Nach einer Meldung aus Kanton verbannten die Behörden durch ein Dekret einen chinesischen Redakteur, der die falsche Meldung über den Tod Sunjatsens verbreitete, auf 10 Jahre.

Zum Streik im Bergbau.

Die Vermittlungsaktion im Ruhrstreik.

Berlin, 21. Mai. Im Reichsarbeitsministerium traten heute vormittag die vom Vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen unparteiischen Juristen zur Abgabe des Rechtsgutachtens zusammen. Der Reichsarbeitsminister eröffnete im Beisein von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Verhandlungen persönlich und zeichnete die zu begutachtende Frage dahin, welche Arbeitszeit im Ruhrbergbau unter Tage nach Ablauf des Manteltarifvertrages und der Vereinbarung vom 29. November 1923 ab 1. Mai 1924 zu Recht bestanden habe. Es handelt sich

also nicht, wie in der Öffentlichkeit anscheinend vielfach irrig angenommen werde, um eine Beurteilung der gesamten Rechtslage, sondern lediglich um die Begutachtung eines einzelnen Streitpunktes, der nach den bisherigen Erklärungen der Parteien für die Entscheidung des Kampfes von entscheidender Bedeutung war. Die Sachverständigen haben unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Dr. Bewer sofort mit der Anhörung der Parteien begonnen. Ihr Gutachten dürfte noch heute zu erwarten sein.

Die von Berliner und Essener Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die gesamte Kruppische Fabrik stillgelegt werde, falls der Kohlenmangel bis Donnerstag nicht behoben sei, ist verfrüht, da das Direktorium der Firma erst morgen früh über eine eventuelle Stilllegung beraten wird.

Berlin, 21. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Essen werden die Kruppischen Werke stillgelegt werden, wenn nicht bis Donnerstag mittag der Kohlenmangel behoben ist. Die etwa 30 000 Mann zählende Belegschaft wäre dann auf die Erwerbslosenfürsorge angewiesen. Auch die Verwaltung der Dortmunder Union gibt bekannt, daß wegen Kohlenmangels bald ihr Werk stillgelegt werden müssen. Die Phönixwerke in Ruhrort dürften gleichfalls noch diese Woche schließen, während diejenigen in Düsseldorf und Hamm noch für etwa 14 Tage mit Kohlen versehen sind.

Berlin, 21. Mai. Reichs- und Staatskommissar Behrlich hat die Parteien des Ruhrbergbaues auf Freitag Vormittag 10 Uhr nach Essen zu einer Besprechung der zwischen ihnen strittigen Fragen eingeladen.

Essen, 21. Mai. Abgesehen von den gestrigen Zusammenstößen in Redlinghausen ist es im Laufe des heutigen Tages im Ruhrgebiet, soweit bis abends bekannt geworden, zu keinerlei neuen Zusammenstößen gekommen.

Das Rechtsgutachten der Sachverständigen für das Ruhrgebiet.

Berlin, 21. Mai. Auf die vom Reichsarbeitsministerium vorgelegte Frage: Welche Arbeitszeit galt am 1. Mai 1924 im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau für Arbeiter unter Tage? haben die vom Reichsarbeitsministerium einberufenen sachverständigen Gutachter beschlossen: Am 1. Mai 1924 war die Arbeitszeit in folgender Weise geregelt: 1. Die normale Arbeitszeit betrug 7 Stunden nach Maßgabe des § 2 des Manteltarifvertrages. 2. Zugleich bestand die Verpflichtung zur Leistung einer Ueberstunde nach Maßgabe des Tarifabkommens vom 29. November 1923. 3. Bei der Schwierigkeit der rechtlichen Beurteilung ist nicht anzunehmen, daß die Weigerung der Arbeitnehmer zur Leistung der Ueberstunde auf ein schuldhaftes vertragswidriges Verhalten zurückzuführen ist. — Die Sachverständigen werden zu diesem Gutachten eine Begründung ausarbeiten, die der Öffentlichkeit gleichfalls mitgeteilt werden wird.

Deutschland.

Die Verhandlungen der Deutschnationalen mit den Mittelparteien sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Berlin, 22. Mai. In Ergänzung des von der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichten parteiamtlichen Berichtes teilen die Blätter mit, daß die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei gestern nachmittag nach längerer Aussprache beschlossen habe, die an die Mittelparteien gerichtete Einladung zu neuen Verhandlungen, die heute vormittag stattfinden sollten, zurückzuziehen.

Wie die Blätter bemerken, wird es nunmehr Sache der Mittelparteien sein, in den Parteibesprechungen über die Regierungsbildung wieder die Initiative zu ergreifen.

Ueber den Verlauf der gestrigen Besprechungen zwischen den Deutschnationalen und den Mittelparteien gibt das „Berliner Tageblatt“ folgende Darstellung: Die Deutschnationalen stellten den Antrag, eine gemeinsame Entschliessung dahin zu fassen, daß als voraussichtlicher Reichskanzler der Großadmiral von Tirpitz in Betracht komme. Dieser Antrag der Deutschnationalen wurde von den Mittelparteien abgelehnt und zwar teils aus persönlichen Bedenken gegen den vorgeschlagenen Kandidaten, teils mit der Begründung, man würde durch dieses Verfahren der Entscheidung des Reichspräsidenten vorgreifen,

dem verfassungsmäßig allein die Ernennung des Kanzlers obliegt.

Ueber die Haltung des Zentrums, das gestern nachmittag noch zu einer Fraktionsitzung zusammengetreten war, teilt die „Germania“ mit, daß es für das Zentrum ausgeschlossen sei, die deutschnationale Taktik, bestimmte Persönlichkeiten in den Vordergrund zu schieben, mitzumachen.

Berlin, 21. Mai. Ueber das Ergebnis der heutigen Besprechungen der Deutschnationalen mit den Parteien der Mitte und der heute Nachmittag abgehaltenen Fraktionsitzung der Deutschnationalen gibt die Deutschnationale Pressestelle folgenden amtlichen Bericht aus: Die Deutschnationale Volkspartei hat in der heutigen Besprechung mit den Vertretern der Mittelparteien den Vorschlag gemacht, die Lösung für die bei der Regierungsbildung bestehenden Schwierigkeiten in einer Voranstellung der Personenfrage zu suchen. Eine nach Ansicht der Deutschnationalen Volkspartei zur Führung hervorragend geeignete und überparteiliche Persönlichkeit ist den anderen Fraktionen genannt worden. Die Verhandlungen darüber haben eine Wendung genommen, auf Grund deren die Deutschnationale Volkspartei ihre Initiative in dieser Richtung zunächst eingestellt hat.

Berlin, 21. Mai. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, werden die Verhandlungen der Deutschnationalen mit den Nationalsozialisten voraussichtlich fortgesetzt werden, sobald die letzteren ihre Fraktionsitzung, die für Samstag angesetzt ist, abgehalten haben.

Schweres Ungewitter.

Breslau, 21. Mai. Die Blätter melden: Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag hat im Eulengebirge gestern nachmittag großen Schaden angerichtet. Mächtige, talabwärts strömende Wassermassen haben die Sohle des Schöfertales überschwemmt und brachten die Bewohner der bis zum Giebel unter Wasser stehenden Häuser in Lebensgefahr. In dem bergigen Gelände wurden die bestellten Acker weggeschwemmt. Die Ernte gilt als vernichtet, insbesondere die vom Hagel betroffene, vielversprechende Obstblüte. Die Laßperre von Breitenhain hat das Unheil von den am Unterlauf der Weistritz liegenden größeren Dörfern abgewehrt.

Aus Bayern.

Kritik an dem Briefwechsel Dr. Schweyers mit den Welfen

München, 20. Mai. Fast alle Blätter üben eine mehr oder minder heftige Kritik an dem Briefe wechselnden bayerischen Minister des Innern Dr. Schweyer mit der Deutsch-hannoverschen Partei. Die völkischen Blätter sprechen von einer Entgleisung, die sich Schweyer habe zuschulden kommen lassen. Der „Völkische Kurier“ drückt die Hoffnung aus, daß von der preuß. Regierung Schweyer kräftig auf die Finger geklopft werde. — Die „München-Augsburger Abendzeitung“ schreibt: Ein Erfolg der Bestrebungen der Welfen hätte die Gefahr eines Eindringens ausländischer Einflüsse in die innerdeutsche Politik heraufbeschworen. Diese Leistung des bayerischen Innenministers hat bewiesen, daß dieser Mann an einer so wichtigen Stelle des bayerischen Staates nicht länger möglich ist. Das Blatt fragt, ob es richtig sei, daß die Bayerische Volkspartei im Reichstag mit den Welfen eine Fraktionsgemeinschaft einzugehen beabsichtigt, weil nur Parteien anerkannt würden, die mindestens 20 Mandate inne hätten.

München, 20. Mai. Innenminister Dr. Schweyer erklärt zu dem an die Deutsch-hannoversche Partei gerichteten Schreiben: Es ist diesem Privatbrief eine Bedeutung beigelegt worden, die ihm niemals zukommt. Ich habe eine private Einladung, in Hannover ein Referat zu übernehmen, in einem persönlichen Privatbrief mit höflichem Dank abgelehnt, dabei allerdings für die Bestrebungen der förderativ gerichteten Partei eine gewisse Sympathie zum Ausdruck gebracht. Weder die bayerische Regierung, noch die Bayerische Volkspartei haben mit diesem Briefe etwas zu tun. Von einem Eingreifen des bayerischen Innenministeriums in preussische Angelegenheiten kann somit keine Rede sein. Der Brief war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Seine Verwertung bei der Abstimmungspropaganda hat nicht in meinem Sinne gelegen.

Die Stellung Knillings erschüttert.

München, 20. Mai. Nach der „Augsburger Postzeitung“ erregt der offizielle Bericht über die Tagung der Landesvorstandschaft der Bayerischen Volkspartei in politischen Kreisen großes Aufsehen, da aus demselben hervorgeht, daß der von Knilling gesteuerte Regierungskurs von allen Diskussionsrednern kritisiert und verurteilt worden und daß der Eindruck nicht von der Hand zu weisen sei, daß die Stellung Knillings ernstlich erschüttert sei.

Großadmiral von Tirpitz verzichtet nicht auf sein Reichstagsmandat.

München, 20. Mai. Die „München-Augsburger Abendztg.“ veröffentlicht ein Telegramm des Großadmirals v. Tirpitz, worin dieser dem Bericht entgegentritt, daß er auf die Vertretung des Wahlkreises Oberbayern-Schwaben zugunsten des Professors Schuler verzichten wolle. Tirpitz erklärte, er werde in jedem Fall die bayerischen Belange im Rahmen des Reichsinteresses und Großdeutschlands vertreten.

Amthliche Bekanntmachung.

Betreff: Abwicklungsstellen für die Erledigung von Geschäften der Kreisregierungen.

Die Abwicklungsstellen für die Erledigung von Geschäften der Kreisregierungen haben ihre Tätigkeit mit dem 21. Mai 1924 eingestellt.

Damit sind die Kreisregierungen aufgehoben. Eingaben usw. sind deshalb nicht mehr an diese Stellen zu richten.

Calw, den 21. Mai 1924. Oberamt: G. S.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Mai 1924.

Meisterprüfung.

Bei den dieses Frühjahr vor der Handwerkskammer Reutlingen abgehaltenen Meisterprüfungen haben aus dem hiesigen Bezirk die Prüfung bestanden: Schmied: Ernst Holzäpfel-Simmogheim; Schreiner: Karl Dittmann-Simmogheim, Albert Gehring-Ostelsheim, Jakob Stöffler-Dachtel.

Willkommener Regen.

Der gestern und vorgestern niedergegangene Regen war überall hochwillkommen. Die drückende Hitze der vorhergehenden Woche hatte das Erdreich stark ausgetrocknet, so daß die Sechswaren zu leiden hatten und das Gießen beständig wurde; auch die junge Saat wollte nicht vorwärtskommen. Das Bild hat sich nun mit einemmal geändert. In den Gärten steht alles frisch und gekräftigt aus und über Nacht hat ein sehr starkes Wachstum der Pflanzen eingeleitet. Auch auf den Feldern hat sich der Regen sehr wohlthuend bemerkbar gemacht. Das Getreide, das im allgemeinen zwar schön steht, aber doch auch manche dünne Stellen aufweist, kann sich nun sehr gut entwickeln. Die Blüte der Obstbäume ist in der Hauptsache im Tal beendet, der warme Regen kommt dem Fruchtansatz sehr zu statten.

Eröffnung der Realschule.

(S. B.) Leonberg, 21. Mai. Das ehemalige Bezirkskommando ist in der letzten Zeit umgebaut worden, um die 89 Schüler zählende Realschule, die bisher in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht war, aufzunehmen. Aus diesem Anlaß fand eine Feier statt, wobei Stadtschultheiß Funf der vielen Schwierigkeiten gedachte, die zu überwinden waren, um dieses Werk zu vollenden. Der Präsident der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Bracher, gab seiner Freude Ausdruck, daß Leonberg die Errichtung einer 6. Klasse ermöglicht werden konnte und daß die Schule nun ein würdiges äußeres Kleid erhalten habe. Studienrat Dr. Häußler dankte dem Präsidenten und dem Gemeinderat für das opferwillige Entgegenkommen.

Streikdrohung der württ. Landarbeiterorganisationen.

L. C. Stuttgart, 20. Mai. Im Haus der Landwirte sollten am Dienstag Verhandlungen zur Neufestsetzung der Lohnsätze in der Landwirtschaft stattfinden. Die Forderungen der Arbeitnehmer gingen auf eine Lohnerhöhung von 33/4 Prozent. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber konnten angesichts der Preisentwicklung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse diese Forderung nicht als berechtigt anerkennen. Nach der Preisgestaltung in der Landwirtschaft müßten die derzeit in Geltung sich befindlichen Tariffsätze im Gegenteil vermindert werden. Ein diesbezüglicher Antrag war von Arbeitgeberseite auch gestellt worden. Die unverbindlichen Vorbesprechungen ergaben, daß auf Arbeitnehmerseite nicht die geringste Geneigtheit bestand, entgegenzukommen, ja, daß sogar die Drohung ausgesprochen wurde, man werde alsbald, wenn die gestellte Forderung nicht erfüllt werde, hinausgehen und den Streik der Landarbeiter organisieren. Unter diesen Umständen wurde in Verhandlungen überhaupt nicht eingetreten und die Forderung wurde von den Arbeitnehmern sofort dem amtlichen Schlichtungsausschuß zur Behandlung übergeben. Der Landwirtschaftliche Hauptverband macht die württembergischen und hohenzollerischen Landwirte heute schon auf die Möglichkeit aufmerksam, daß ein Landarbeiterstreik bei uns ausbrechen kann. Es wird gut sein, daß jeder einzelne Landwirt sich rechtzeitig nach der Möglichkeit des Einschlusses von technischer Nothilfe für seinen Betrieb umsieht. Im übrigen dürfte es den meisten Landwirten leicht sein, ihre Leute, die doch Verständnis haben für den landwirtschaftlichen Betrieb, von der Unvernunft und Unerfüllbarkeit der oben genannten Forderungen ihrer Organisationen zu überzeugen.

Ein Schwerverbrecher.

(S. B.) Stuttgart, 19. Mai. Der ledige 26 Jahre alte Händler Kaver Regner von Gschwend, O. Gaidorf, ein langjähriger Schwerverbrecher, wurde in letzter Zeit, zusammen mit seiner Geliebten, der ledigen 23jährigen Kellnerin Ottilie Lipp von Gundelfingen, O. Dillingen, von einer Kriminalpatrouille auf dem Hauptbahnhof Stuttgart festgenommen. Regner ist im Oktober 1919 aus dem Ludwigsburger Zuchthaus entwichen und hat seitdem ein höchst abenteuerliches Räuberleben geführt und unter wechselnd falschem Namen zahllose Einbrüche und Diebstähle, vorwiegend an der württ.-bayerischen Grenze, verübt. Im ganzen sind bis jetzt 150 solche Straftaten festgestellt, die dem Genannten 5 Pferde, 20 Fahrräder, viel bares Geld, Schmud-

sachen und anderes mehr als Beute einbrachten. Zuletzt hat sich Regner in Augsburg aufgehalten, wo er zusammen mit dem Händler und Weber Markus Wöhrstein weitere Einbrüche begangen hat. Wenige Tage nach Regners Ergreifung ist auch Wöhrstein von Kriminalbeamten in einer Stuttgarter Wirtschaft festgenommen worden. Regner hat gelegentlich auch Diebstähle in Schnellzügen, namentlich auf der Strecke Ulm-Augsburg verübt und es dabei hauptsächlich auf Koffer und Handtaschen abgesehen. Er führte bei allen seinen Diebsfahrten eine Schutzwaffe mit sich, von der er erforderlichenfalls unbedenklich Gebrauch machte, um sich seine Verfolger durch Abgabe von Schreckschüssen vom Leibe zu halten. Von der Diebesbeute, die einen Gesamtwert von etwa 100 000 Goldmark darstellt, konnte nur ein ganz geringer aus den letzten Diebstählen stammender Teil wieder beigebracht werden. Wegen Hehlerei mußten auch noch mehrere Personen festgenommen und zur Anzeige gebracht werden.

Bestellung von Briefsendungen.

(S. B.) Stuttgart, 20. Mai. Bei Öffnung mehrerer, im Dezember 1923, Januar, Februar und März 1924, von Buenos Aires abgefertigter Briefbeutel für die Bahnposten Basel-Frankfurt und Herbsthal-Röln sowie für Berlin C 2 ist durch deutsche Postbeamte einwandfrei festgestellt worden, daß hunderte von gewöhnlichen Briefen nach verschiedenen Orten Deutschlands Spuren widerrechtlicher Öffnung trugen und daß etwa 40 dieser Briefe, die Geld enthielten sollten, ihres Inhalts beraubt waren. Da die Briefbeutel und ihre Verschlüsse in tadelloser Beschaffenheit waren, können die unrechtl. Handlungen nur im Absendungsland vor dem Verschließen der Beutel vorgenommen worden sein. Die argentinische Postverwaltung ist deshalb hiervon telegraphisch verständigt und ersucht worden, eine Untersuchung einzuleiten und Vorkehrungen gegen die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse zu treffen. Es empfiehlt sich, daß die Empfänger von Briefen aus Argentinien die Abender hiervon in Kenntnis setzen und sie vor der Einlegung von Geld in gewöhnliche Briefe warnen.

Zum letzten Unwetter.

(S. B.) Göttingen, 21. Mai. In Gärten und Obstbaumwiesen hat gestern nachmittag ein Hagelwetter nicht geringen Schaden angerichtet. Die jungen Pflanzen, die bereits aus den Schutzkästen genommen worden sind, sind teils ganz vernichtet, teils stark beschädigt worden. An den Obstbaumblüten und den ersten Fruchtansätzen hat der Hagel ebenfalls beträchtlichen Schaden verursacht. Die starken Regengüsse haben den Stand der Füll sehr erhöht. Die Feuerwehr ist wegen Hochwassergefahr gerufen worden. In einigen Kellern der unteren Stadt war Wasser eingebrungen.

(S. B.) Sigmaringen, 21. Mai. Der Kommunaltag hat zur Unterstützung der durch das Hochwasser im Unterland Geschädigten die Summe von 68 000 Mark zur Verfügung gestellt. — Nach den endgültigen Feststellungen sind in Rangendingen bei dem Hochwasser 51 Stück Großvieh, 14 Schweine, 11 Ziegen und 6 Schafen ertrunken, ebenso 100 bis 150 Hühner. Wie sehr die Tiere selbst die Gefahr des Wassers erkannt hatten, zeigte, daß in Ställen im Wasser gestandene Tiere nach erfolgtem Losbinden selbst an hochgelegenen Plätzen Schutz suchten, in Häusern, ohne angetrieben zu werden, die Treppen hinaufstiegen. Rülhe stellten sich mit den Vorderfüßen in die Futtertröge und warteten in dieser Stellung auf menschliche Hilfe. Schweine standen hochaufgerichtet in den Ställen oder hatten Schutz in der Futtertaufe gesucht. Im Freien befindliche Hühner setzten sich auf den Bäumen fest. — Von den Personen, die am Sonntag die Unglücksstätte besuchten, sind für die Geschädigten rund 1500 M. gespendet worden.

(S. B.) Reutlingen, 21. Mai. Als über Rangendingen in der vorigen Woche das verheerende Unwetter hereinbrach, befand sich die Klasse 8 der hiesigen Oberrealschule bei Rangendingen auf einem Ausflug. Die Hagelschlägen prasselten dicht auf die Schüler nieder. Ehe die Schüler ins Dorf kommen konnten, mußten sie durch reißendes Wasser waten, das bis zu den Hüften, an manchen Stellen bis zur Brust ging. Die Brüden nach Schlingen waren weggerissen und die Wanderung dorthin mußte auf dem Bahndamm gemacht werden. Viele Schüler haben sich, obwohl sie völlig durchnäßt waren, bei den Rettungsarbeiten für Menschen und Tiere beteiligt und u. a. ein Menschenleben gerettet. Das Verhalten der Klasse war musterhaft.

Wetter für Freitag und Samstag.

Westliche Luftströmungen gewinnen die Ueberhand. Für Freitag und Samstag ist zeitweise bedecktes und zu gewittrigen Niederschlägen geneigtes, etwas abgekühltes Wetter zu erwarten.

(S. B.) Stuttgart, 21. Mai. Bei dem heute in Degerloch abgehaltenen Fußballwettbewerb siegte die englische Berufsmannschaft Wolwich Arsenal gegen Stuttgarter Kickers mit 2:0.

(S. B.) Ergenzingen O. Rottenburg, 21. Mai. Bei einer kirchlichen Trauung im Anschluß an den Gottesdienst fiel es allenthalben auf, daß der amtierende Pfarrer, Pfarrer Harisch, kaum imstande war, das Amt zu singen. Als aber die Trauung ihrem Ende zuging, bemerkte man, wie der Geistliche sich auf den Altar stützen mußte und er plötzlich bewußtlos zusammenbrach. Eine Herzschwäche hatte den seit einiger Zeit infolge Ueberanstrengung sichtbar leidenden Herrn befallen. Ein Glüd, daß er rückwärts auf den Altartisch fiel und sofort von herbeieilenden Personen gestützt wurde. Nach Einsößung einer stärkenden Essenz kehrten Bewußtsein und Kräfte wieder zurück, so daß die Trauung zu Ende geführt werden konnte.

Evangelischer Mitterabend.

Der ev. Volksbund rief die Mütter unserer Gemeinde am Sonntag abend ins Vereinshaus. Frau Apotheker Wieland begrüßte die stattliche Versammlung mit zarten Worten über die Größe des Berufs der Mütter. Dann führten liebliche Schattenschilder, von Helferinnen des Volksbunds wunderschön ausgedacht und vorbereitet, in das Reich der Kinder ein. Zuerst kam ein Bild, wie ein Zug unserer Kleinen dem Jesuskind auf dem Schoß der Mutter Maria Blumen und Blüten bringt. Hierauf folgten Szenen aus der Kinderstube: Wie das Mädelein sein Püppchen wiegt; wie Schwesterlein mit dem Brüderlein tanzen will; ein Kinderlied aus der Küche; wie das arme Mäuschen gefangen ist. Zwei garte, ernste Bilder von Mutter und Kind schlossen die Reihe, deren bildhafte und musikalische Ausstattung gleich zart und schön war. Nach diesem poetischen Auftakt sprach Frau Dr. Fröh von Wildbad als Ärztin und Mutter über: Wir Mütter und unsere Kleinen. Was sie sagte war sehr fein, alles ganz persönlich, alles taktvoll und deutlich. Wir stellen einige wichtige Gedanken für die Öffentlichkeit zusammen.

1. Die Reinlichkeit muß einem Kind zur zweiten Natur werden. Kommt trotz aller Reinlichkeit eine Krankheit, soll sofort der Arzt gerufen werden, zu dem das Kind Vertrauen gewinnen muß. Wer freilich seinen Kindern den Arzt als schwarzen Mann vormalkt: Wenn du nicht brav bist, kommt der Doktor — erschwert im Ernstfall die ärztliche Aufgabe ungemein. Bei aller Fürsorge darf aber nicht aus jeder Krankheit eine schwere Krankheit gemacht und dem Kind nicht eingeredet werden, es sei immer schonungsbedürftig. Das Kind läßt sich gern schonen und lernt bald, mit seinen angeblichen Schwächen Theater zu spielen. Die Erziehung zur Reinlichkeit als dem besten Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten entspricht einem natürlichen Bedürfnis der Kinder. Sie sind von Natur gegen Schmutz und Unordnung empfindlich. Erst wenn sie sehen, daß die Mutter nicht viel auf Reinlichkeit hält, werden sie auch nachlässig. Damit ist aber die innere und äußere Entwicklung des Menschen an einem Kernpunkt gefährdet.

2. Die Erziehung zum Gehorsam ist nicht möglich ohne Zucht. Bei kleinen Kindern ist die körperliche Strafe nicht zu entbehren. Auch ein großes Kind braucht Zucht, aber womöglich in anderer Weise. Sowie das Kind soweit ist, daß sein Ehrgefühl durch Schläge verletzt wird, muß die körperliche Züchtigung aufhören. Sie führt sonst zur Verrohung und zum Lügen. Eine brauchbare Strafe ist das Verfügen von Genüssen, aber ja nicht die Entziehung der gewohnten, notwendigen Nahrung. Falsch ist es weiter, wenn dem Kind gesagt wird, es taue nichts und aus ihm werde nie etwas Rechtes. Wenn die Mutter die Strafe dem heimkehrenden Vater zuschiebt, zerreißt sie die seelischen Bande zwischen sich und dem Kind. Und wenn das Meiste für alle Unarten der jüngeren Geschwister verantwortlich gemacht wird, so ist das ein Unrecht.

3. Wer ein tüchtiger Mensch werden will, muß gelernt haben, gegen sich selber hart zu sein. Ein Kind muß Schmerzen ertragen können. Ein Kind muß verzichten können. Wenn die Mutter jeden Wunsch erfüllt mit der Begründung: Er hat es eben haben wollen! — verflüchtigt sie sich. Die vollbeladenen Gabentische weisen auf schlechte Erzieher hin. Ein Kind muß lernen, zu schenken und Opfer zu bringen. Das Opfer muß als solches empfunden und darf dem Kind nicht abgenommen werden. Auch für die Zukunft darf dem Kind kein bequemes Leben in Aussicht gestellt werden. Wer immer sagt, seine Kinder sollen es einmal besser haben als er selber, tut den Kindern einen schlechtesten Dienst. Aber alle Abhärtung hat eine Grenze. Insbesondere sollte innerlich einem Kind nicht unnötig Schweres aufgeladen werden. Eltern mit viel Kummer müssen ihn vor dem Kind verbergen können. Denn das Kind ist innerlich viel weniger tragfähig als die Erwachsenen.

4. Ein Kind braucht Umgang mit anderen Kindern. Kinder, die keine Geschwister haben, werden entweder zu wichtig oder nie ernst genommen. Mit wem das Kind umgeht, ist aber sorgfältig zu überwachen. Die kleinen Freunde und Freundinnen dürfen nie verspottet, aber auch nie als Musterkinder hingestellt werden. Das Kind kennt die Schwächen seiner Kameraden viel zu gut. Unbedingte Wahrhaftigkeit in dem Urteil über andere

Kinder ist von den Eltern zu fordern — übrigens nicht bloß in diesem Punkt. Ein Kind darf überhaupt nie angelogen werden.

5. Die religiöse Erziehung hat u. a. Folgendes zu beachten: Die Hausandacht muß auf die Kinder eingestellt und in kindlicher Form gehalten werden. Sonst wird sie dem Kind langweilig und das ist ein unberechenbarer Schaden. Der Kirchgang ist nicht mit Gewalt zu erzwingen, sondern er muß dem Kind lieb gemacht werden. Der Sonntag muß ein Festtag sein und die Mutter muß es verstehen, einen weisevollen Glanz darüber zu breiten. Die Ehrfurcht vor Gott darf von den Eltern nicht verlehrt werden; dann wird sie dem Kind etwas Selbstverständliches. Die biblische Geschichte ist das beste Anschauungsmittel für das reisende Kind. Keine Mutter darf es sich entgehen lassen, ihr Kind in diese Geschichte einzuführen und ihm vom lieben Heiland zu erzählen. — Diese Gedanken sind aus dem Reichtum des Vortrags lose herausgegriffen. Sie geben ein Bild von dem, was Frau Dr. Fröh bot. Die Mütter haben gern zugehört. Leider reichte die Zeit nicht mehr für eine Aussprache. Der Abend stand unter der Leitung von Stadtpfarrer Lang. G.

Geben Sie

Ihre Anzeigen für die Beilage „Zur Wander- und Reisezeit“ frühzeitig auf. Zeilen-Preis 12 Pfennig. Rabattsätze: bei 4 maliger Aufnahme 10 Proz., bei 8 maliger 15 Proz. und bei 16 malig. 25 Proz. Ermäßigung.

Württ. Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 21. Mai. Im Einlauf der heutigen Landtagsitzung befand sich ein Antrag Dr. Schott (B.B.) über die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Wänderung der Verfassung des Staatsministeriums über die Wänderung der Gerichts- und Oberamtsenteilung vom 21. März d. J. Die heutige sehr ausgedehnte Erörterung galt dem Antrag Brönne betr. die Haftentlassung einiger kommunistischer Abgeordneter. Justizminister Beyerle gab die erforderlichen Aufklärungen. Gegen Schuhmacher schwebt ein Verfahren des Reichsgerichts wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Er sei in dieser Sache nicht zuständig. Die Abg. Schneid und Becker seien in die Theaterrestaurant-Angelegenheit verwickelt und sind verurteilt worden wegen versäufungs- und staatsfeindlicher Tätigkeit. Als sie wieder verhaftet wurden, bestand ihre Immunität nicht mehr. Nach der Urteilsverkündung wurde ihre Haftentlassung wegen Fluchtverdachts abgelehnt. Die Staatsanwaltschaft hat überdies zur Erzielung einer höheren Strafe Berufung eingelegt, so daß das Urteil noch nicht rechtskräftig ist. Die Staatsanwaltschaft handelt durchaus pflichtgemäß, wenn sie sich gegen die Haftentlassung wendet, denn die Gesamtbefreiungen der Kommunisten gehen darauf aus, Wirtschaft, Gesellschafts- und politische Ordnung von Grund aus umzustürzen. Der Abg. Müller (Komm.) erklärte, die Kommunisten würden als Bürger zweiter Klasse behandelt und verlangten den Schutz der Verfassung. Die Polizei des Ministers Bolz handle verfassungswidrig. Hätten die drei verhafteten Kommunisten keinen Sowjetstern, sondern ein Halenkreuz getragen, so hätten sie eine Prämie oder Erholungsurlaub auf den Alpsper erhalten. Aus dem Justizminister spreche der fanatische politische Gegner der Kommunisten. Der Redner wurde im Laufe seiner Ausführungen zweimal zur Ordnung gerufen. Der Abg. Bazille (B.B.) erklärte, daß seine Partei der Haftentlassung bei Schuhmacher zustimme, nicht aber bei Schneid und Becker. Eine gleiche Erklärung gab der Abg. Wolf (Ztr.) ab mit dem Hinzufügen, daß, wer die Verfassung mit den Mitteln der Gewalt bekämpfe, sich nicht auf sie stützen könne. Die Abg. Wille (D.B.) und Scheef (Dem.) vertraten dieselbe Auffassung,

während der Abg. Heymann (Sog.) sich für die Haftentlassung aller drei Verhafteten aussprach. Der Abg. Müller (Komm.) betonte noch, weil das Zentrum alle Kommunisten auf Befehl des Ministers Bolz einsperren wolle, müsse der künftige Staatspräsident Bazille als Koalitionsgenosse natürlich auch zustimmen. Heute sei bereits wieder die Süddeutsche Arbeiterzeitung beschlagnahmt und der verantwortliche Redakt. Schwab von der Sechsmaschine weg verhaftet worden. In welchem Staat komme so etwas noch vor? (Zuruf: Nur in Russland!) Hierauf wurde der Antrag Brönne auf Haftentlassung von Ernst Schuhmacher in Friedrichshafen angenommen, auf Haftentlassung von Schneid und Becker jedoch abgelehnt. Da die Beratungen des Kabinetts noch nicht abgeschlossen sind, sollen die Ausschüsse erst in der nächsten Sitzung stattfinden. Präsident Körner erklärte sich bereit, die Vorbereitungen zur Staatspräsidentenwahl auf sich zu nehmen und gab der Hoffnung Ausdruck, diese Frage noch in dieser Woche erledigen zu können. Mehrere Redner sprachen den Wunsch aus, daß die Wahl möglichst bald erfolge. Die Anberaumung der nächsten Sitzung wird dem Präsidenten überlassen.

(S.C.B.) Stuttgart, 21. Mai. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat ihre schon im alten Landtag gestellten Anträge betr. Personalabbau in der Unterrichtsverwaltung, Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs, Herabsetzung der Gebäudesteuer, stärkere Belastung der leistungsfähigen Waldbesitzer, Entlastung der kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzer bei der Grundsteuer und Förderung des Wohnungsbaus wieder eingebracht.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.
Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000 Ma.
1 Dollar	4,21 Bi.
1 holl. Gulden	1584,0 Ma.
1 franz. Franken	230,6 Ma.
1 schweiz. Franken	747,9 Ma.
Reichsindezziffer	1,03 Bil.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Der Kurs der Mark steht im Ausland auf Parität, dagegen liegt der französische Franken weiter schwach. Die Börsen verkehrten auf günstige Nachrichten über die Räumung des Ruhrgebiets in befestigter Haltung.

Rückgang der Erwerbslosigkeit.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. Mai. Die Zahl der Unterstellung beziehenden Erwerbslosen im Stadtbezirk Stuttgart betrug am 1. Mai 1924: 335 männliche und 29 weibliche, zusammen 364 Personen und am 15. Mai: 206 männliche und 22 weibliche, zusammen 228 Personen. Bei den Männern ergibt sich somit eine Abnahme um 129, bei den Frauen um 7 Personen.

Märkte.

(S.C.B.) Ellwangen, 21. Mai. Zufuhr: 5 Farren, 121 Döfeln, 85 Stiere, 190 Kühe, 120 Rinder, 165 Kalbeln, 63 Kälber, zusammen 747 Stück. Bezahlt wurden für 1 Paar Döfeln mit 32 Ztr. 1180 Mk., mit 27,2 Ztr. 900 Mk., mit 24,30 Ztr. 895 Mk., mit 22 Ztr. 800 Mk., 1 Döfel mit 14,72 Ztr. 503 Mk., mit 12,90 Ztr. 420 Mk., 1 Stier mit 680 Pfd. 250 Mk., mit 660 Pfd. 250 Mk., 1 Rind mit 690 Pfd. 205 Mk., 1 trächtige Kalbel 280 Mk. und 250 Mk., Kühe mit Kalb 300, 350, 400 Mk., Händlerkühe 120—200 Mk., eine schöne trächtige Kalbel 390 Mk., 1 Kalb 65 Mk. Der Handel ging anfangs flau; erst als die Forderungen zurückgegangen waren, besserte sich das Geschäft. — Auf dem Schweinemarkt galt das Paar Milchschweine 30—35 Mk.

Die billigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkurse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oberprüfer J. Baugisch, Calw. Druck und Verlag der W. Oelshöfer'schen Buchdruckerei, Calw.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich Ihnen aus Ihrem Verhalten keinen Vorwurf mache. Für die Tat lasse ich mich auch nicht von Ihnen bezahlen. Da haben Sie das kleine private Glöckchen. Ich nehme nur das, wofür ich büßen muß, wenn ich einen Reinsfall erleben sollte. In meinen Händen soll das Geld übrigens eine recht nützliche Verwendung finden. Es wird mir gestatten, Fräulein Gretchen Log zu heiraten.“

Dorival schwankte nicht mehr. Er gab an Emil Schnepfe den Betrag heraus, den die Labwein'sche Brieftasche barg.

„Sie sind ein merkwürdiger Mensch!“ sagte er. „Sie werden also Fräulein Log heiraten?“

„Ja, das werde ich,“ antwortete Schnepfe und barg die Banknoten in der inneren Tasche seines Rockes. „Ich werde zunächst dafür sorgen, daß das arme Mädchen zu seiner Erholung ein Pensionat aufsucht. Das Martyrium, zwei Jahre Gesellschaftlerin bei Frau von Markthaus zu sein, hat ihre Nerven stark angegriffen. Sie wird wieder frisch, gesund und blühend werden. Ich werde mir irgendwo eine Existenz gründen. Ueber meine alten Geschichte wird Gras wachsen. Sie werden durch Verwechslungen mit mir nicht weiter belästigt werden.“

Dorival reichte ihm die Hand.

„Ich wünsche Ihnen und Fräulein Log von ganzem Herzen Glück. Ich habe Sie früher natürlich ganz anders beurteilt. Ich bin jetzt froh, daß ich Sie näher kennen gelernt habe. Und noch eins, wenn ich Ihnen helfen kann, so verjüngen Sie über mich!“

„Ja, so eine Aussprache ist immer von Wert.“ Herr Schnepfe schlug aernigst an die Brusttasche, die das Labwein'sche Geld barg. „Außerdem ist es mir mit Ihnen ganz ebenso ergangen. Sie waren mir früher auch sehr unsympathisch, Herr von Armbrüster.“

Dorival lachte.

„Ja, seit wann kennen Sie mich denn?“ fragte er.

„Von Ihrer Existenz wußte ich schon, als ich noch ein ganz kleines Bürgschön war, persönlich kennen lernte ich Sie aber erst während meiner Dienstzeit als Kavallerist hier in Berlin.“

„Dienen Sie denn in meinem Regiment?“

„Nein, Herr von Armbrüster, im Schwesterregiment. Ich spielte mal an Kaisers Geburtstag einen Leutnant, da fiel meinen Kameraden und auch meinem Rittmeister die Ähnlichkeit auf, die ich mit dem Leutnant von Armbrüster, der bei einem anderen Regiment stand, hätte. Ich habe es dann so eingerichtet, daß ich Sie öfters zu sehen bekam. Da bemerkte ich auch wie sehr ich Ihnen ähnlich war. Sie gingen schon damals glatt rasieren. Ich habe mir dann manchmal den Zug gemacht, abends in der Uniform eines Leutnants auf den Straßen herumzulaufen. Es war mein erstes Gastspiel als Baron. Ich freute mich kindisch, wenn die Soldaten mich grüßten. Aber einmal

wäre ich beinahe in eine böse Patsche geraten. Ich traf Offizier von Ihrem Regiment. Die verwechselten mich mit Ihnen. Ich mußte sehr vorsichtig sein, um mich während der Unterhaltung nicht zu verraten. Da hörte ich, daß Sie Ihren Abschied eingereicht hätten, weil Sie eine englische Erbschaft antreten wollten. Ich habe eigentlich bei dieser Gelegenheit zuerst bemerkt, daß ich in kritischen Situationen über eine mich selbst in Erstaunen setzende Ruhe verfüge. Ich log mich prachtvoll durch. Erzählte, daß mein englischer Onkel die Bedingung gestellt habe, daß ich aus der deutschen Armee austreten müsse, wenn ich der Erbschaft nicht verlustig gehen wollte. Das wird ja wohl auch so ungefähr gestimmt haben?“

Dorival schlug halb ärgerlich, halb belustigt, mit der Faust auf den Tisch. „Jetzt also wurde ihm die Aufklärung über jenes Gerücht, das sich seinerzeit so hartnäckig im Regiment behauptete, er hätte wegen der Erbschaft seinen Abschied nehmen müssen.“

„Donnerwetter!“ rief er. „Jetzt weiß ich endlich, wieso ein Kamerad damals im Kasino dazu kam, mir den Gedanken unterzuschleichen, ich hätte wegen des englischen Geldes meinen Leutnantsrock an den Nagel gehängt. Ich habe damals einen scharfen Austritt mit dem Uechtritz gehabt. Diese Geschichte verdanke ich also auch Ihnen?“

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Getränkesteuer.

Der Gemeinderat hat am 8. Mai 1924 unter Aufhebung des Beschlusses vom 6. 3. 1924 die Erhebung der Getränkesteuer nach dem Kleinhandelspreis mit Wirkung vom 1. April ds. Js. an beschlossen.

Die Steuer wird von allen alkoholhaltigen Getränkearten erhoben. Zur Entrichtung der Steuern ist verpflichtet, wer steuerbare Getränke an einen Verbraucher zum direkten Verbrauch offen oder verschlossen abgibt oder wer als Verbraucher solche Getränke von auswärts zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb bezieht.

Die Steuererklärungen über die Steuerschuld des vorangegangenen Monats sind von den Händlern und Wirten bis zum 10. eines jeden Monats beim städt. Steueramt (Rathaus Zimmer 2) abzugeben. Verbraucher haben die Besteuerung binnen 3 Tagen nach Eingang der Ware anzumelden.

Für die Monate April und Mai ds. Js. sind die Steuererklärungen erstmals bis 10. Juni 1924 abzugeben. Formulare gehen den beteiligten Gewerbebetrieben in den nächsten Tagen zu.

Näheres ist aus der Steuerordnung, welche am Rathaus angehängt ist, ersichtlich. Weitere Auskunft erteilt unterzeichnete Stelle.

Calw, den 21. Mai 1924.

Städt. Steueramt: M ö s n e r.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Samstag, den 24. ds. Mts. findet abends 8 Uhr im Saale des Gasthof zum „Dhien“ in Calw eine **Versammlung**

statt und bitten wir die hiesigen Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Mitgliederbücher mitbringen.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am Sonntag, 25. Mai, nachm. 2 Uhr findet in der Restauration Weiß hier die

Frühjahrsversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Jahres- und Rechenschaftsbericht;
2. Vortrag von dem Landesfachverständigen für Bienenzucht, Herrn Oberlehrer Kentschler in Stuttgart über **neuzzeitliche Bienenzucht**. Bienengeräte und Kunstwaben liegen zum Verkauf auf. In zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Trotz des Bemühens meiner Konkurrenz, mir meine Lieferanten durch Androhung der Boykottierung bei weiterer Belieferung absperrig zu machen, habe ich heute am Plage das größte

Koffer-Lager.

Solche Mägenkasten schaden einem realen Geschäft nie. Jeder will leben und jeder verkaufen — das Publikum aber hat ein Interesse daran, sich in dem Geschäft zu bedienen, welches die größte Auswahl bietet. Man überzeuge sich davon durch Besichtigung meines Lagers in Neisartkeln.

Reichert, Mittlere Brücke.

Ernst vom Bruck
Stuttgart, Eberhardstraße 63
Solide billige
Damenwäsche Wäschestickereien

Wir suchen für einen Angestellten **möbliert. Zimmer** und erbitten uns Angebote **Verlag des „Calwer Tagblatt“.**

Gummi-Stempel
liefert rasch und billig die
A. Delschläger'sche Buchdruckerei
Calw.

Calw, den 20. Mai 1924.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
Todesanzeige.
Unsere liebe Mutter und Großmutter
Alwine Seiz Witwe
geb. Laible
durfte heute Nachmittag nach langem Leiden heimgehen.
Um stille Teilnahme bitten
die Kinder: **Elisabeth Seiz;**
Hildegard Steuble, Witwe, geb. Seiz;
Erwin Seiz u. Frau Emma, geb. Wendler
und **5 Enkelkinder.**
Die Ueberführung nach Reutlingen fand a. Mittwoch Abend statt.

Forstamt Calmbach. Schilbung- und Brennholz-Berkauf.

Am Mittwoch, d. 28. Mai 1924, vormittags 9 Uhr in Calmbach („Sonne“) aus Staatswald Elberg, Mieten, Kälbling Km: 35 jorch. Stubenstempel 2 m lg., 5 Nadelholzroller 1., 8 II., 2 III. Kl.; 12 rotbuch. Nadelholz, 78 Brennholz-Scheiter, 6 Prügel, 14 Klobh., 36 Anbruch, 601 Nadelh.-Anbruch, (darunter etwa 20% Schleiß). Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Elegante Vorhänge
Halbstores
Schelbenschleier
In Tüll, Etamin
Madras empfiehlt
C. Strohmaier
Hirsau.

Mais Maismehl Futtermehl Kleie Futterkalk Koch- und Viehfalz billigt bei **Otto Jung.**

Büffel-Beize für tannene Fußböden färbt u. wachst zugleich

Prima Most-Rosinen empfiehlt billigt **Otto Jung.**

Kleiner Laden ohne Nebenräume zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. unter N. 3.120.

Mit dem Abschlag der Erste, mit dem Aufschlag der Letzte. **Darum kaufen Sie bei mir stets billig und gut, zur Zeit Turnschuhe Sandalen** wie auch andere Schuhwaren in guter Ware u. reich. Auswahl **J. Knörzer, Marktpl. 67** **Kein Laden. Calw Kein Laden.**

Gelegenheitskauf! Infolge geänderter Disposition habe ich eine größ. Menge **la Backsteine und Biberchwänze** besonders günstig abgegeben. **Richard Weiß, Bau- u. Brennstoffvertrieb Birkenfeld, Fernsprecher Nr. 29.**

Bis auf weiteres werden **jeden Freitag Vormittag von 1/2 10 Uhr an** **Mudelböden** abgegeben das Pfd. zu 40 Pfg **Hermann Schüttle, Feigwarengeschäft.**

Kräftige **Tomatenpflanzen** sowie **Rhabarber** empfiehlt **Ehr. Hägele.**

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist echtes **Brennnessel-Haarwasser** mit den 3 Brennnesseln **Otto Vinçon, Colton.**

Ein schönes **Zucht-Rind** verkauft **Christian Burkhardt Westenschwann.**

Einen **Rubtummet** sucht zu kaufen **Gottlieb Enz, Rüsfermstr., Hirsau.**

Aktenmappen beste Sattlerware, stets einige Dugend am Lager, von Mk. 4.50 an, vorteilhaftest bei **Reichert** Mittl. Brücke

Wachsbeize in 12 verschied. Farben in 1-Literkrügen empfiehlt **Carl Serva**

Ladenfräulein gesucht für ein Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft in einer Stadt des Schwarzwaldes. Kost u. Wohnung im Hause. Anträge unter G. 80 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dunkelgestreiften, fast neuen **Sonntagsanzug**, mittlere Größe, hat preiswert zu verkaufen, weil zu klein. Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hautröte
sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blüthen, Mitesser, usw. verschwinden durch tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Bademeul.** Überall zu haben.
Ritter-Drogerie O. E. Kisilowski; R. Hauber, Seifensieder; G. Pfeiffer, Kolonialwaren; Friedr. Lamparter; Wilh. Winz, Friseur.

Bad Teinach. Kinderfestspiel.
Die hiesige Oberklasse bringt am **Samstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr im großen Saal des früher. Badhotels das Kinderfestspiel „Du deutscher Wald“** von **Franciscus Nagler** zur Aufführung. Spieldauer 2 1/2 Stunden. Eintritt frei.
Freiwillige Gaben werden gerne entgegengenommen. **Sonntag, 25. Mai, nachm. 1/2 3 Uhr: Wiederholung f. Auswärtige u. Schulen.**

Calw. Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 24. Mai 1924** stattfindenden **Hochzeitsfeier** in die **Brauerei Dreß** freundlichst einzuladen. **Eugen Kochendörfer** **Marie Jetter.** Kirchengang 1 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 24. Mai 1924** um 1 Uhr in der **Methodistenkirche** stattfindenden **kirchlichen Trauung** und zu der hieran anschließenden **Hochzeitsfeier** im **Gasthof zum „Röhl“** herzlichst einzuladen. **Hermann Brobeck, Schlosser.** **Maria Weimert.** Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Beinberg—Oberlengenhardt. Zu unserer am **Samstag, den 24. Mai 1924** im **Gasthof zum „Hirsch“** in **Beinberg** stattfindenden **Hochzeitsfeier** beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen. **David Mohr,** Sohn des Joh. Gg. Mohr, Bauer in Beinberg. **Katharine Delschläger,** Tochter des + Michael Delschläger, Bauer in Oberlengenhardt. Kirchengang um 12 1/2 Uhr in Liebenzell.

Neue **Zefirhemden** in allen Halsweiten **Paul Rändle, Calw**

Gutschein! Jeder mann erhält für diesen Gutschein 1 Paket = 50 Gramm feinsten Importeur Shäg **gratis** bei Abnahme von 4 Paketen a 50 gr. zu Mark 1.— **Tabakhaus Karl Kayser, Stuttgart.** Alexanderstraße 41. Niederlage und Verkaufsstelle der Süddeutschen Tabakfabrik Stuttgart.